



GLÜCK AUF Rastlos

Irgendwie sehe ich uns nach Corona rastlos von Termin zu Termin hasten. So viele Treffen haben wir schon mit Freunden vereinbart, Konzerte, Kurzreisen und Ausstellungsbesuche sind ebenso geplant. Hoffentlich geht uns dabei nicht die Puste aus, und es reicht die Zeit. Aber die Vorfreude darauf wirkt derzeit einfach als Stimmungsaufheller. |gm

NACHRICHTEN

CORONA Alle Impftermine bereits vergeben

FREIBERG – Für das temporäre Freiburger Impfzentrum, das am gestrigen Mittwoch und heutigen Donnerstag geöffnet ist, sind am Mittwoch bereits alle Termine ausgeschrieben. Innerhalb der ersten drei Stunden meldeten sich 360 Personen an, teilte die Stadtverwaltung mit. Damit seien die vorhandenen Impfdosen verplant gewesen. Die Hotline sei wie angekündigt bis 17 Uhr besetzt gewesen und habe Daten von impfberechtigten Interessenten in einer Warteliste aufgenommen. Das Gesundheitsamt Mittelsachsen hat am Mittwoch drei neue Todesfälle im Zusammenhang mit Corona gemeldet. Damit stieg die Zahl der Verstorbenen seit Beginn der Pandemie auf 601. Insgesamt infizierten sich 19.447 Personen und damit im Vergleich zum Vortag 155 neu. Der Inzidenzwert liegt laut Robert-Koch-Institut bei 268,7 (Vortag: 277,9). In den Krankenhäusern werden laut Behörde 82 Covid-19-Patienten behandelt, davon müssen 14 beatmet werden. |bp

DURCHSUCHUNG Polizisten finden Diebesgut

FREIBERG – Die Polizei hat am Mittwoch sieben Örtlichkeiten – vorwiegend im Stadtgebiet von Freiberg – durchsucht und ist fündig geworden. Laut einer Mitteilung waren am Morgen rund 50 Beamte nahezu zeitgleich innerhalb eines Ermittlungsverfahrens wegen Einbruchsdiebstahls bei vier Tatverdächtigen im Alter zwischen 18 und 37 Jahren im Einsatz. Sie stehen im Verdacht, zwischen 3. und 6. April in eine Lagerhalle eingebrochen zu sein, dort Pakete geöffnet und deren Inhalt gestohlen zu haben. Die Polizisten fanden Beweismittel (gestohlene Kleidung) und mutmaßliches weiteres Diebesgut, das offenbar anderen Einbrüchen aus jüngster Vergangenheit im Freiburger Stadtgebiet zuzuordnen ist. Bei den vier Deutschen stellten die Beamten auch Cannabis sicher. |bp

Halsbrücker bauen an Stromautobahn mit

Das Ingenieurbüro Geos war an der Trasse Nordlink von Norwegen nach Deutschland beteiligt. Der Millionen-Auftrag war der bislang größte der Firma.

VON STEFFEN JANKOWSKI

HALSBRÜCKE – Jedes der beiden Kabel ist samt Isolierung 12,5 Zentimeter dick, ihr Kupfer- oder Aluminiumkern misst nur 5,5 Zentimeter. Doch sie können bis zu 1400 Megawatt Strom zwischen Deutschland und Norwegen übertragen, sagt Jan Richter. „Bei großen Entfernungen und Übertragungsleistungen bietet sich Gleichstrom an.“ Der 54-Jährige ist Geschäftsführer der Geos Ingenieurgesellschaft, die ihren Sitz im Gewerbegebiet „Schwarze Kiefern“ zwischen Halsbrücke und Freiberg hat und an der 623 Kilometer langen Stromautobahn Nordlink mitgebaut hat.

Das „grüne Kabel“ sei „ein Meilenstein bei der Realisierung der Energiewende“, teilt der Mitbetreiber TeneT mit. Es verbinde norwegische Wasserkraft mit deutscher Windenergie. Herrsche hierzulande Flaute, könne Strom aus Norwegen bezogen werden. Umgekehrt könne dort das Wasser in den „natürlichen Speichern“ verbleiben, wenn überschüssige Windenergie nach Norwegen übertragen werde. So könnten mehr als 3,6 Millionen Haushalte mit erneuerbarer Energie versorgt werden; die Übertragungskapazität entspreche der Einspeiseleistung von 466 Drei-Megawatt-Windkraftwerken und liege über der eines großen konventionellen Kraftwerkes.

Die Firma Geos war laut Richter Partner bei der Planung und Umsetzung des 54 Kilometer langen Erdkabel-Abschnitts auf deutscher Seite. „Wir haben beispielsweise mit Landeigentümern verhandelt, archaische Untersuchungen überwacht und die Unterlagen erstellt.“ Die 30 Aktensätze mit jeweils 30 Ordnern seien mit einem 7,5-Tonnen-Lkw zu den Behörden und Institutionen gebracht worden.

Bei den Gesprächen mit den Bauern habe sich ausgezahlt, so Richter, dass Geos bereits seit Jahren im Norden aktiv und bereits an drei ähnlichen Stromtrassen beteiligt gewesen sei. Denn es habe große Vorbereitungen gegeben: Das von den Ahnen kultivierte Marschland musste geschont, Biotop geschützt und der Nord-Ostsee-Kanal unterquert werden. Die Vorbereitungen liefen seit 2015. Zeitweise waren rund 30 Ingenieure eingebunden. Der Auftrag im zweistelligen Millionenbereich sei der größte seit Gründung der Firma am 1. Mai 1990 gewesen.



Bei der Firma Geos im Gewerbegebiet „Schwarze Kiefern“ zwischen Halsbrücke und Freiberg ist ein Teil der Stromautobahn Nordlink geplant worden. Das Bild zeigt von links Bautechnikerin Mandy Rüb, Geschäftsführer Jan Richter und Gisa Legler von der Projektleitung. FOTO: ECKARDT MILDNER



Der Landesschutzdeich wurde mit einem Horizontalspülbohrverfahren unterquert. FOTOS: FIRMA GEOS (4)



Die Baustraße neben dem Kabelgraben wurde mit besonderen Platten ausgelegt, um den Boden zu schonen.



Das Kabelpaar liegt in der Regel 1,60 Meter tief. Die reine Bauzeit dauerte 12 Monate, die Vorbereitung viel länger.



Im Wattenmeer kamen Spezialschiffe zum Einsatz. Das Seekabel ist insgesamt 516 Kilometer lang.



Wurzeln der Firma reichen zurück bis zur 1872 gegründeten Geologischen Landesuntersuchung von Sachsen

Die Geos Ingenieurgesellschaft hat nach eigenen Angaben 126 Beschäftigte; zur Firmengruppe insgesamt gehören 160 Mitarbeiter. Der Verbund beziffert seinen Umsatz im vergangenen Jahr auf 20,8 Millionen Euro; davon seien 14,4 Millionen Euro auf Geos selbst entfallen.

Neben dem Hauptsitz in Halsbrücke hat nach eigenen Angaben die Gruppe Niederlassungen in Halle an der Saale, Leichte, Leipzig und Chemnitz sowie Büros in Rostock und München. Im Alpenvorland gehe es dabei vor allem um

die tiefe Geothermie, so Geschäftsführer Jan Richter. „Da reden wir über drei bis fünf Kilometer Tiefe.“

Zu den Tätigkeitsfeldern zählen darüber hinaus unter anderem Geotechnik/Bergbau, Sanierung und Rekultivierung, Hydrogeologie, Flächenrecycling, Verfahrensentwicklung und Biotechnologie sowie Straßen-, Tief-, Ingenieur- und Wasserbau.

Etwa 500 Projekte werden pro Jahr nach Firmenangaben abgeschlossen. Die Aufgaben reichen dabei von der

geologischen Begleitung für Lagerstättenprojekte wie der Deutschen Lithium GmbH im Raum Zinnwald oder der Saxony Minerals & Exploration AG in Pöhla bei Schwarzenberg über Wismut-Sanierungen bis zu Verkehrsbauteilen wie den Finnetunnel für die Eisenbahnstrecke Erfurt – Leipzig/Halle und die „Bazillenröhre“ in Chemnitz. Bei Letzterer handelt es sich um eine reichlich 200 Meter lange Bahnunterführung für Fußgänger vom Hauptbahnhof zur Dresdner Straße, die derzeit saniert wird. Die Firmengruppe ist darüber hinaus auch internatio-

nal tätig. So ist sie beispielsweise auch an der Sanierung von Hinterlassenschaften aus dem Uranbergbau in Zentralasien beteiligt.

Das Gründungsdatum von Geos ist der 1. Mai 1990. Die Wurzeln reichen nach eigenen Angaben jedoch bis ins 19. Jahrhundert zurück. Die 1872 gegründete Geologische Landesuntersuchung von Sachsen und später der Volkseigene Betrieb (VEB) Geologische Forschung und Erkundung Freiberg hätten das Fundament gelegt. |jan >> www.geosfreiberg.de



Stev Bringmann zeigt die Folie für das kugelförmige Baumhaus in Leichtbauweise (hier im Hintergrund), dass derzeit im „Kriebelland“ an der Talsperre Kriebstein entsteht. FOTO: FALK BERNHARDT

Warum ein Baumhaus schweben kann

Eine Übernachtung im „Kriebelland“ an der Talsperre ist ohnehin schon ein besonderes Erlebnis. Forscher der TU Chemnitz schicken die Gäste nun sogar in eine „Wolke“.

VON FALK BERNHARDT

KRIEBSTEIN – Laut Plan sollten zu Ostern wieder Gäste im Baumhaushotel an der Talsperre Kriebstein übernachten. Wann Steffen Mäding in seinem „Kriebelland“ aber wieder Gäste empfangen darf, weiß er noch nicht. Ausgebucht ist er für 2021 ohnehin, die Warteliste ist lang. Langweilig wird es Mäding aber nicht,

denn derzeit laufen die Arbeiten an einer neuen Attraktion.

„Die TU Chemnitz erforscht neue Leichtbau-Membrantechnik, unser Bücherbaumhaus wird so durch eine frei schwebende Bücherwolke ersetzt“, erklärt Baumhauschef Steffen Mäding. Vor einem Jahr habe er einen Anruf von der Universität bekommen, verbunden mit der Anfrage, ob sich das Projekt bei ihm umsetzen lasse. Da das „alte“ Bücherbaumhaus sowieso umziehen musste und bereits seinen neuen Platz bekommen hat, wird am bisherigen Standort das Forschungsprojekt errichtet. Die Holzkonstruktion soll eine Wolke symbolisieren, Mäding nennt sie Discokugel.

In dieser Woche wird der Rahmen mit dünnen Membranen gespannt. Das macht Stev Bringmann, Geschäftsführender Gesellschafter

der Berliner Spezialfirma 3dtx GmbH. „Wir arbeiten mit der TU zusammen und sind Teil dieses geförderten Forschungsprojektes. Der Entwurf und das Design für das Baumhaus sind von mir, die Uni kümmert sich vor allem um Messungen und Analyse.“ So soll das Baumhaus nicht nur optisch etwas hermachen, sondern auch Ergebnisse für künftige Bauwerke liefern. Eines der Vorbilder ist das Olympiastadion in München mit der Dachkonstruktion von Architekt Frei Otto.

„Hier verwenden wir nun zwei dünne Textilschichten, zwischen die noch ein Dämmstoff kommt“, erläutert Mäding. „Das Haus soll im Sommer bei 40 Grad und im Winter bei Minus 20 Grad noch bewohnbar sein.“ Gut 700 Kilogramm wiegt die Konstruktion, die am Samstag zwischen drei riesigen 120-jährigen Bu-

chen in gut acht Metern Höhe an Stahlseilen aufgehängt werden soll. Die Kugel ist regenfest, winddicht, klimatisiert und sogar lichtdurchlässig. „Das muss man sich wie in einem Zelt vorstellen, es dringt Licht durch“, sagt Mäding.

Darinnen wird es auf 6,5 Quadratmetern wie in allen seinen Baumhäusern das gewisse Etwas geben, auch wieder zum Thema Buch. Die Gestaltung übernimmt Mädings Tochter Lena, die bald in Coburg Innenarchitektur studiert. Theoretisch belastbar ist das schwebende Baumhaus mit weiteren 700 Kilogramm. Steffen Mäding geht aber davon aus, dass darin immer nur zwei Hotelgäste übernachten werden. Ein Novum in der Baumhausgeschichte sei das Projekt ohnehin, etwas Vergleichbares gäbe es zumindest in Deutschland nicht.